

Apostelweg Breitenau – 17.10.21 –
Apg.8, 26-39 – in Verbindung mit Windrad

Liebe Gemeinde,

neue Wege in Breitenau! In einer Zeit, in der unseren Kirchengemeinden Einschränkungen auferlegt wurden und in der viele Dinge nicht möglich waren, ist Ihre Gemeinde mutig einen neuen Weg gegangen. Eigentlich einen doppelten neuen Weg: Erst der Osterweg und als hier sehr gute Erfahrungen gemacht wurden, entstand der Apostelweg! Das ist wirklich klasse!

In 24 Stationen für drei verschiedene Touren hat es in Breitenau und Umgebung im Sommer gewuselt, Klein und Groß haben sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad aufgemacht und Glaubenszeugen aus der Apostelgeschichte entdeckt. Mit viel Liebe und für alle Sinne ansprechend haben Frau Margit Strauß und ihr Team einen professionellen Glaubensweg gestaltet. Dafür ganz herzlichen Dank. Es sind zwar nicht die 10 000 Meilen des Paulus geworden, aber selbst wenn es nur 8000 Meilen waren, freuen wir uns, dass Paulus und die Breitenauer Gemeinde zusammen insgesamt 18.000 Meilen lang im Glauben unterwegs waren.

Miteinander unterwegs- dieses Motto, liebe Frau Strauß, war und ist Ihnen für die Gemeinde ganz wichtig. Miteinander unterwegs – mit dem Heiligen Geist.

Der Heilige Geist hat zu allen Zeiten in Glaubensmenschen hineingeweht und sie beflügelt. Gottes Geist bewegt. Symbolisch haben viele Windrädchen den Apostelweg markiert, und Sie haben heute auch ein Windrädchen in Kleinformat erhalten.

Gottes Geist bläst in unser Leben hinein, Gott will in unser Leben hineinwirken. Vielleicht sollten wir viel öfters in unserem Lebensalltag innehalten, still werden und überlegen: wo gab es in letzter Zeit Situationen, in denen ich merkte: Gott ist da, führt mich und bläst in mein Leben hinein.

Wollen Sie es mit mir probieren? Pusten Sie einmal ins Windrad hinein und überlegen Sie: wo gab es in letzter Zeit Situationen, in denen ich merkte: Gott ist da, führt mich, bewegt und berührt mich – im doppelten Sinn – innerlich und äußerlich, ja, er bläst in mein Leben hinein. Gönnen wir uns einen Moment des Innehaltens.

Liebe Gemeinde,

vielleicht sind beim Unterwegssein auf dem Apostelweg die Menschen auch ins Gespräch gekommen über ihren Glauben und über Glaubenserfahrungen. So ein Austausch stärkt, macht Mut, lässt uns den Reichtum des Glaubens erkennen. In unserer Zeit, gerade auch nach Corona, trotz oder mit Corona ist wieder neu wichtig geworden.

Vom Glauben erzählen, ins Gespräch kommen und vor allem darauf zu vertrauen, dass Gott mit seinem Geist in unseren Herzen wohnt, dass er uns so seine Liebe schenkt, macht uns reich. So sagt es Paulus. Und in diesem Geist war er viele Meilen unterwegs und hat Gemeinden gegründet und zusammen mit Mitarbeitern Meilensteine des Glaubens gesetzt.

Das klingt alles so einfach und ist es eigentlich auch. Aber trotzdem tun wir uns im Alltag manchmal schwer, vom Glauben zu erzählen, Glauben ins Gespräch zu bringen. Eine Freundin von mir sagte immer:

„Es ist leichter über Sex zu reden als miteinander zu beten.“ Über den Glauben zu reden, oder gar miteinander zu beten, ist sehr intim geworden. Das macht man nicht. Aber wenn es sich dann mal ergibt, ist das ja oft sehr erfüllend und bereichernd. Vielleicht ist es auch eine Scheu, etwas „theologisch Falsches“ zu sagen? Oder ist es deshalb so schwierig, weil uns Rituale wie das Tischgebet, das kurze Innehalten beim Gebetläuten abhandengekommen sind?

Liebe Gemeinde,

heute soll eine Station des Apostelweges noch einmal besonders zu uns sprechen: die Erzählung von Philippus und dem Kämmerer, dem Schatzmeister von Äthiopien. Wir haben die Geschichte als Lesung gehört.

In drei Schritten möchte ich uns diese Erzählung vergegenwärtigen:

Gottes Geist führt,

verbindet und

befreit.

I.

Gottes Geist führt uns

Philippus ließ sich führen. Er war offen für Gott. Er hatte Ohren für Gottes leise Stimme. „Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus“ heißt es am Anfang: „Geh zu der Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist.“ Das klingt nicht verlockend, aber Philippus hat sich darauf eingelassen, hat gehorcht. Horch zu! Im Fränkischen heißt hören auch und horchen. Da merken wir den Zusammenhang zwischen hinhören und gehorchen. Und wenig später heißt es: „Der Geist aber sprach zu Philippus: geh hin und halte dich zu dem Wagen, in dem der Schatzmeister sitzt.“

Gottes Geist führt Philippus. Und Philippus lässt sich führen, hört, gehorcht. Und erlebt Wunderbares. Eine Sternstunde des Glaubens. Und der Verkündigung der Frohen Botschaft von Jesus Christus.

Der Heilige Geist kommt eher nicht mit Blitz und Donner oder mit Feuerflammen. Obwohl seine Wirkung manchmal umwerfend und umwälzend ist, Menschen begeistert und sie Feuer und Flamme für den Glauben werden. Der Heilige Geist wirkt in meinem Leben vielleicht ganz leise, unaufdringlich. Da ist eine innere Stimme, die mir sagt: „Hab keine Angst“ und ich kann wieder durchatmen. Da ist ein Gedanke an ein Bibelwort oder an einen Gesangbuchvers und ich fühle mich getröstet. Manchmal werden wir auch geführt – zu jemandem hin, der uns jetzt braucht. Da ist er Gedankenblitz: geh doch mal rüber zur Nachbarin, ruf doch den Freund wieder mal an, oder es ist das innere Bedürfnis, einschreiten zu müssen, wenn jemand ungerecht behandelt wird, aufzustehen und mich einzusetzen für den Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.

Die Stimme des Heiligen Geistes begleitet uns; wenn wir uns für sie öffnen, können wir sie wahrnehmen.

Dafür brauchen wir in unserer lauten und schnellen Zeit auch die heilsamen Unterbrechungen, wie damals Philippus. Hören und Fragen, Gott Raum geben, sich nach ihm ausstrecken, dazu braucht es die persönlichen Orte, jeder hat da andere: einen Ort des persönlichen Gebetes, eine Bank im Garten, einen schönen Fleck auf dem Spazierweg. Und dazu braucht es auch die Orte im Miteinander, ob im traditionellen

Gottesdienst oder auf neuen Wegen, wie dem Apostelweg. Gottes Geist ist in der Gemeinschaft gegenwärtig. Jesus hat es versprochen: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

II.

Gottes Geist führt Menschen zusammen und verbindet sie.

Der Geist führt Philippus zum Wagen des Schatzmeisters aus Äthiopien, der in der Bibel liest, aber nur „Bahnhof“ versteht. Alles klingt fremd. Er findet keinen Zugang zur Heiligen Schrift. Philippus kann sie ihm erklären.

Gottes Geist verbindet Glaubensnahe und Glaubensferne. Suchende, Fragende und Menschen, die andere an ihrem Glaubenswissen und an ihren Glaubenserfahrungen teilhaben lassen.

Mir ist die Gehstruktur der Kirche ganz wichtig, sie wird auch in unserer biblischen Geschichte deutlich. Zu den Menschen gehen, dorthin, wo ihr Leben spielt. Hinaus auf die Straßen und Wege, in die Bierzelte, in die Kita oder ins Seniorenheim. Nicht warten, bis die Menschen zu uns kommen. Auch Philippus wartet nicht, dass der Schatzmeister kommt. Er macht sich auf, selbst in eine entfernte und wie es heißt öde Gegend, und steigt in den Lebenswagen, in den Lebensalltag, des Schatzmeisters ein.

Philippus begibt sich in die Lebenswelt des Schatzmeisters, in seine Kutsche, begegnet ihm auf Augenhöhe. Er teilt die Lebensfragen des Schatzmeisters. Seine Sorgen, Nöte, Ängste, Sehnsüchte. Keine Frage ist zu dumm. Nichts zu banal oder unwichtig. Er als Person ist in diesem Moment wichtig.

Und dann geschieht das Wunderbare: Philippus erzählt dem Schatzmeister vom Glauben, von Jesus. Das werden keine theologischen oder dogmatischen Ausführungen gewesen sein. Nein, Philippus erzählt, was ihm im Glauben wichtig ist. Woran er sich festhalten kann. Was er mit Gott schon alles erlebt hat. Wie Gottes Geist in seinem Leben wirkt. Er erzählt von seinen Hoffnungen. Vielleicht erzählt er auch von seiner Gemeinde, wie dort alle zusammenhalten, miteinander beten und singen, wie sie füreinander da sind.

Mich fasziniert es, wie hier Verkündigung geschieht: hinausgesandt zum Nächsten und den Lebensalltag mit ihm/ihr teilen und ganz persönlich vom eigenen Glauben erzählen.

Ein Hauptleitsatz unseres kirchlichen Zukunftsprozesses „Profil und Konzentration“ lautet: „Christus verkündigen und geistliche Gemeinschaft leben.“ Und davon abgeleitete Ziele heißen: *in unseren Gemeinden wird lebensnah und einladend vom Glauben gesprochen und die Beziehung und der Kontakt zu Menschen hat Vorrang vor organisierter und konzeptioneller Arbeit.*

Das passiert bei Philippus und dem Schatzmeister. Philippus geht hin, sucht den Kontakt, lässt sich auf den Schatzmeister und seine Fragen ein. Und der Schatzmeister möchte dazu gehören und Philippus tauft ihn. Jetzt gehören beide zur Gemeinschaft der Getauften und sind untrennbar in Christus und seinem Geist verbunden.

Gottes Geist führt Menschen zusammen und verbindet sie: das passierte auch im Sommer 2021 auf dem Apostelweg in Breitenau.

III.

Gottes Geist befreit zum Leben

Der Schlusssatz unserer Geschichte ist besonders schön und spricht mich jedes Mal neu an: *Er zog aber seine Straße fröhlich!* Etwas Besseres konnte dem Schatzmeister gar nicht passieren. Durch den Glauben hat er Lebensfreude und Lebenssinn entdeckt. Er zieht seine Straße fröhlich, weil er gemerkt hat: Glaube schenkt Hoffnung. Glaube lässt mich meinen Lebensalltag mit neuen Augen sehen. Die Gemeinschaft mit anderen Glaubenden stärkt mich.

Der Schatzmeister hat begriffen, was Gott seinem Leben alles schenkt: Gnade und Barmherzigkeit, Liebe und Hoffnung. Er setzt wohl auch die Schwerpunkte seines Lebens künftig anders. Und gewinnt Freiheit.

Er zog seine Straße fröhlich. Gottes Geist befreit zum Leben.

Gott will, dass wir fröhliche Christenmenschen sind. Dass wir gemeinsam mutig und zuversichtlich unsere Wege gehen und gestalten.

Daran erinnert mich der Breitenauer Apostelweg mit den Windrädern.

Wenn ich ab und zu hineinpuste, sagt es mir:

Gottes Geist führt, verbindet und befreit uns zum Leben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.
